

gerade durch die (und in der) Gefolgschaft wird ein Konzept prägend und gegebenenfalls kennzeichnend für einen „Zeitgeist“. Gerade darin ist das Buch von Urszula Bonter ein *quod erat demonstrandum*.

Bernd Balzer

Leszek Dziemianko: *Der junge Karl von Holtei. Leben und Werk*, Wrocław-Dresden 2007, 509 S.

Der Breslauer Germanist Leszek Dziemianko analysiert in seiner Dissertation detailliert die weitgehend vergessene und in der Forschung stiefmütterlich behandelte frühe Lebens- und Schaffensperiode Karl von Holteis (1798–1880), eines Breslauer Schauspielers, Vortragskünstlers, vor allem jedoch Dichters, Dramatikers und Romanschriftstellers. Die in der vorliegenden Studie auf das Jahr 1823 gesetzte Zäsur hat – so der Autor – „eine biographische Begründung und ist mit dem verhängnisvollen Theaterskandal verbunden, der durch den von Holtei arrangierten Auftritt von Zirkusartisten auf der Bühne des Breslauer Theaters *Kalte Asche* ausgelöst wurde und seine baldige Entlassung vom Posten des Theaterdichters herbeiführte. Sowohl für Holtei als auch für das Theaterleben der schlesischen Hauptstadt hatte er gravierende Konsequenzen. [...] Mit dem Theaterskandal von 1823 endete zugleich eine kohärente, in sich geschlossene Lebens- und Schaffensperiode Karl von Holteis, der bisher kaum Beachtung geschenkt wurde“ (S. 20f.).

Im einführenden Wort zu seiner Studie stellt der Verfasser die bislang erschienenen Forschungsarbeiten zu der in der vorliegenden Dissertation behandelten Problematik dar. Da sie sich größtenteils „als rudimentär und unzureichend“ erwiesen, wurde die vorliegende Dissertation „auf einer breiten Quellengrundlage“ (dazu gehören u. a. diverse deutsche und schlesische Periodika sowie die Handschriften und Theaterzettel der Breslauer Bühne) aufgebaut (S. 23). Der Einführung folgen klar angeordnete und sorgfältig gearbeitete Kapitel: *Zur Physionomie der kulturellen Landschaft Schlesiens zu Holteis Jugendzeit, Die Lehrjahre, Im Rampenlicht der Bühne, Das literarische Schaffen und Journalistische und editorische Projekte*. Das Buch schließt das Resümee *Zur ästhetischen Standortbestimmung des literarischen Werkes des jungen Holtei* ab, in dem der Verfasser die Ergebnisse seiner Recherchen zusammenfasst. Darüber hinaus wurde der Arbeit eine detaillierte, sowohl Primär- als auch Sekundärliteratur umfassende Bibliographie beigelegt. Sie enthält u. a. viele bisher unbekannte Zeitschriften- und Taschenbuchbeiträge des Dichters aus den Jahren 1813–1830. Insgesamt sind die Zahl der benutzten Quellen als auch die über 250 Titel umfassende Liste der Sekundärliteratur (Nachschlagewerke, allgemeine Darstellungen, Einzeluntersuchungen) beeindruckend. Dziemianko hat zudem alle in den Jahren 1817–1830 am Breslauer Theater inszenierten Stücke Holteis chronologisch aufgelistet.

Das erste Kapitel stellt „spezifische kultur-, sozial- und mentalitätsgeschichtliche Zusammenhänge“ (S. 22) dar, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf deutschem Boden, also auch im preußischen Schlesien, vorherrschten. Der Autor schildert hier die geschichtlich-politische Entwicklung, die Literaturverhältnisse, die Presselandschaft so-

wie die Theater- und Musikkultur. Somit will er „zur Erweiterung des Kenntnisstandes zur Geschichte der schlesischen Literatur, des Theaters und insbesondere des relativ schwach erforschten Zeitschriftenwesens beitragen“ (S. 23). Mithin folgt er „der im literatur- und kulturwissenschaftlichen Diskurs immer häufiger bemerkbaren Tendenz, ‚Literatur als ein Kulturphänomen‘ (P.J. Brenner) zu begreifen“ (S. 22).

Im nächsten Kapitel befasst sich der Autor mit der Biographie Karl von Holteis. Hier wurden das Bild seiner Familie sowie seine Kindheit und Jugend dargestellt, die „äußerst turbulent und unruhig [verliefen], was zum Teil gewiss auf die verwirrenden Zeitläufe, jedoch viel mehr auf seine elternlose Erziehung zurückzuführen ist“ (S. 116). Des weiteren wurde der Bildungsweg des Dichters am renommierten Magdalenäum und an der philosophischen und juristischen Fakultät der Breslauer Universität präsentiert. Der Autor weist hier u. a. auf Holteis Zugehörigkeit zur Breslauer Studentenverbindung *Teutonia* hin und kommt zum Schluss, dass er „mit der Burschenschaft nur äußerlich verbunden war und [...] dabei keine aktive Rolle [spielte]“ (S. 135). Holteis Studienzeit war auch für seine kulturelle und literarische Tätigkeit von Bedeutung, was im weiteren Teil der Dissertation kenntnisreich analysiert wurde.

In den darauf folgenden Kapiteln beschäftigt sich der Autor mit der schauspielerischen Entwicklung Holteis und den Anfängen seiner Theaterleidenschaft. Dabei führt er seine Leser in die damaligen Verhältnisse des Breslauer Theaters und das Milieu des schlesischen Kulturlebens ein. Er schildert auch die ersten Auftritte des in den späteren Jahren berühmt gewordenen Vortragskünstlers auf der Bühne des Schlosstheaters in Grafenort und seine freundschaftlichen Beziehungen mit dem hervorragenden Schauspieler Karl Seydelmann. Weiter analysiert Leszek Dziemianko die künstlerische Tätigkeit Holteis als Schauspielers am Breslauer Theater *Kalte Asche*, an dem er 86 Mal in 34 Stücken auftrat. Sein Debüt als Mortimer in Friedrich Schillers *Maria Stuart*, mit dem er, als Adliger, „ein gesellschaftliches Tabu verletzte und ein sittliches Delikt beging“ (S. 167), machte ihn damals in ganz Breslau bekannt. Einige Jahre später musste er jedoch, nach dem schon erwähnten Theaterskandal, dem im Buch zu Recht viel Aufmerksamkeit geschenkt wird, seine Vaterstadt verlassen.

Das vorletzte, besonders gewichtige und umfangreiche Kapitel präsentiert ausführlich den vielfältigen literarischen Nachlass des jungen Karl von Holtei, der sich aus Dramen, Lyrik und Erzählprosa zusammensetzt. Den größten Raum nimmt hier die an vielen neuen Interpretationsaspekten reiche Analyse der dramatischen Dichtung ein, in der sowohl die von der bisherigen Forschung schon mehrmals behandelten (z. B. *Die Farben, Stanislaus*) als auch die als verschollen geltenden Stücke berücksichtigt wurden. Dabei ist es hervorzuheben, dass es dem Autor gelungen ist, aus den von ihm entdeckten Quellen wertvolle Erkenntnisse über die der Nachwelt nicht überlieferten Dramen zu gewinnen. Dies betrifft das Festspiel *Die Erinnerung an Shakespeare*, das Trauerspiel *Angelika* sowie die Posse *Die Dialekte*, mit der „Holtei, die von der deutschen Possendichtung der Romantik eingehaltene Bindung an ein bestimmtes Lokalkolorit‘ durchbrochen und somit dieser im literarischen Sinne aus inhaltlichen sowie formalkünstlerischen Gründen wenig geschätzten Gattung neue Entwicklungsmodalitäten geschaffen und sie ‚auf eine breitere Ebene der Wirksamkeit gestellt‘ (K. Kaiser) hat“ (S. 273). „Das lyrische Jugendwerk Holteis, in dem ‚fast alle gatungs- und stilistischspezifischen Ausdrucksmöglichkeiten angelegt‘ (J. Hein) sind, umfasst ungefähr hundert Gedichte“ (S. 305), die er vor allem in den zusammen mit Theodor Sydow herausgegebenen *Vermischten Gelegenheits-Gedichten*

(1815) und in dem Band *Erinnerungen* (1822) sowie in mehreren Zeitschriften (u. a. „Schlesische Provinzial-Blätter“, „Neue Breslauer Zeitung“, „Breslauische Moden Zeitung“, „Zeit-Blüthen“, „Der Breslauer Gesellschafter“) publiziert hat. Neben Gelegenheits-, Liebes- und Naturlyrik schuf er zahlreiche patriotische Gedichte. Zu ihnen gehört u. a. das bereits 1813 verfasste und veröffentlichte, von der bisherigen Forschung überhaupt nicht wahrgenommene Lied *Der König ruft, ergreift das Schwert!*, das – so Dziemianko – als Holteis literarisches Debüt anzusehen ist. Im Anschluss daran wurde am Beispiel einiger in Vergessenheit geratener Erzählungen (u. a. *Die kleine Frau*, *Der Blumenkönig*, *Die Bergreise*) sein narratives Jugendwerk einer eingehenden Analyse unterzogen. Bei der Besprechung des Holteischen Werkes bemühte sich der Autor dessen schwer eindeutig zu definierendes, vor allem romantische und biedermeierliche, aber auch aufklärerische und realistische Merkmale aufweisendes literarisches Profil zu entwerfen.

Im letzten Kapitel wurden journalistische und editorische Tätigkeit des Dichters unter die Lupe genommen, die er „parallel zu seinem literarischem Schaffen und seiner Beschäftigung als Schauspieler und Theaterdichter“ betrieben hat, was eine bislang „fast überhaupt nicht beachtete Sparte des kulturellen Wirkens des jungen Karl von Holtei“ darstellte (S. 359). Von den von ihm in Breslau herausgegebenen Periodika wie „Jahrbuch deutscher Nachspiele“, „Der Obernigker Bote“ und „Deutsche Blätter für Poesie, Literatur, Kunst und Theater“ kommt der letztgenannten, interdisziplinär angelegten und auf eine Breitenwirkung berechneten Zeitschrift, in der u. a. die ersten Kapitel des Eichendorff'schen *Taugenichts* erschienen sind, eine besondere Bedeutung zu. Darüber hinaus ging der Autor auf Holteis Beiträge ein, die in anderen, darunter Berliner und Dresdener Kultur- und literarischen Zeitschriften veröffentlicht wurden.

Die rezensierte Abhandlung ist interdisziplinär angelegt und fokussiert Holteis kulturelle Tätigkeit und sein literarisches Schaffen vor dem Hintergrund vielfältiger Strömungen und Tendenzen, die für das deutsche Kulturleben der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts signifikant waren. Das auf 509 Seiten behandelte Material zeichnet sich durch eine präzise Gliederung, moderne, den zeitgenössischen philologischen Ansprüchen gemäße Sprache aus und lässt eine große Akribie des Autors erkennen. Überdies ist eine imponierende Bibliographie der gesammelten Quellen- und Fachliteratur hervorzuheben.

Die hier nur im Großen und Ganzen besprochene Dissertation setzte sich zum Ziel, „eine kritische, möglichst valide Auswertung des Lebens, kulturellen Wirkens und literarischen Werkes des jungen Holtei zu präsentieren“ (S. 433), was mit Sicherheit ganz und gar erreicht worden ist. Die aufschlussreiche Monographie des Breslauer Germanisten bedeutet zweifelsohne nicht nur einen großen Fortschritt im Bereich der Holtei-Forschung, sondern liefert auch einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Erforschung der schlesischen Literatur und Kultur der Goethezeit.

Pawel Nadzieja